

6. Juli 1931.  
den Zeitraum  
R. tauchfischer  
aldu von 818  
achlieferungen  
068 RM. Mt.  
erabliefenung  
stellen tele-  
schlechter  
a, nicht gegen  
bezweckt, die  
gung der Ge-  
die Stutt-  
spannen Lage  
wohl nicht in  
deshalb keine  
schadensdreh-  
erhaben, und  
Verhandlungen  
dgezogen.  
Wofür gibt  
Karl Steuern  
Kettner und  
Hilf Marine)  
Wohnungs-  
erwerblosen-  
4,30, Zinsen-  
10, Finanz-  
0, Kirche 1,  
0 Markt. Alles  
atm, Verlast-  
nigen Fahr-  
er schmerigen  
Motorrädern  
n. S. Dabei  
Aller Voraus-  
e des Ab-  
Verlust von  
gewinn von  
Borjahr ver-  
auf 948 190  
10 RM. Mt.  
esen und 0,12  
elernte ist  
genzlich stark.  
GmbH, in  
verladen. So-  
nen stark nach-  
gehen müssen.  
stand vorge-  
bedecktes, umbe-  
s, Nukrin-  
56 Jahre,  
ar, 65 Jahre,  
Gallspach  
t, Lechlar,  
n. Magen-  
Fettsucht,  
unbedingt  
itt frei.  
swensaal  
maus"  
L. FODOR  
sbühne  
ser  
r's  
ent  
chwinkel  
NAGOLD  
1. Juli fest-  
selbständiges  
grundstück  
chen  
er 20 Jahren,  
Behandlung,  
ter H. P. 127  
Geschäftsstelle  
es.  
tag  
bkalk-  
nahme  
126  
ers  
ck Nagold.

# Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Freier Kunden“, „Unser Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschl. Trägerlohn A 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag. Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zoller (Inh. Karl Zoller) Nagold, Marktstraße 24



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Tages-Zeile oder deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S., Nekrologische 60 S., Sammel-Anzeigen 50% Rabatt. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gensche übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postl. Kto. Stuttgart 5113

Nr. 164

Gegründet 1827

Freitag, den 17. Juli 1931

Preis pro Nr. 20

105. Jahrgang

## Politische Wochenschau

Warum die Danabank illiquid wurde / Staatsbankrott? / Die Lage ist sehr, sehr ernst / Frankreich am Ziel seiner Wünsche: Deutschland zum Voll-Sklaven reis / Wir wollen lieber entbehren, als ... / Wilsons Forderung bereits dreimal erfüllt / Mussolini als unser einziger Freund / Wer hat das „Recht auf die Jugend“: Staat oder Papst? / Trotz Not und Frege kein innerer Friede.

Die Woche fing böse an. Würden wir doch am Montag früh überrollt durch die Drahtmeldung, daß die Danabank (Darmstädter- und Nationalbank) ihre Schalter schließen müsse. Diese Großbank genoss im In- wie im Auslande ein nahezu unbegrenztes Vertrauen. Sie finanzierte hauptsächlich die Auslandsanleihen, mußte aber seit dem 30. Juni v. J. etwa 950 Millionen, davon seit Anfang Mai nicht weniger als 650 Millionen gekündigte Auslandsgelder zurückzahlen, eine Leistung, die auch die stärkste Bank nicht ohne Krise auszuhalten kann.

Das war das Alarmzeichen zu allgemeiner Panik. Die Leute fürzten da und dort zu den Banken und Sparkassen, um ihre Guthaben zu retten. Sie sahen bereits das Schreckgespenst der Inflation, bedachten aber nicht, daß Illiquidität, d. h. vorübergehende Zahlungsunfähigkeit, einer oder mehrerer Banken noch lange keine Inflation, d. h. Währungszerfall, ist, daß vielmehr letzterer durch unser Banksektor, das eine 40prozentige Deckung der Reichsbank vorschreibt, vorgebeugt ist. Auch die Bankfeiertage, die auf den schwarzen Montag folgten, die einseitige Einstellung der Börsennotierungen, die Einstellung der Zahlungen ins Ausland, überhaupt das vorläufige Abschneiden des Geldverkehrs — das alles mag man einen verheerenden Staatsbankrott heißen, aber Bankrott im eigentlichen Sinn des Worts ist es noch lange nicht.

Dennoch ist die Lage ernst, recht ernst. Eine Notverordnung jagte die andere. Raum war die Unterschrift des Reichspräsidenten unter einem solchen Schriftstück trocken, so stand kein Adjutant mit der folgenden Verordnung vor ihm. Inzwischen reiste Reichsbankpräsident Dr. Luther nach London, von dort nach Paris. Dann wollte er nach Brüssel. Fast jede Stunde mußte er den Reizeplan ändern. Dann ging's im Flug nach Berlin, von dort so rasch als möglich nach Basel. Ueberall suchte er Geld zu bekommen. Deutschland hat nicht weniger als 27 Milliarden Auslandskredit, darunter 11,8 Milliarden kurzfristige Anleihen, und von diesen sind in wenigen Monaten etwa 4 Milliarden wieder zurückgefordert worden. Ein solch starker Geldabfluß in so kurzer Zeit ist für einen kapitalarmen Staat mit seiner großen Industrie geradezu verhängnisvoll.

In London fand Dr. Luther geneigtes Gehör. Aber man bedeutete ihm dort, daß man ohne Paris keine große Finanzoperation in Europa unternehmen könne. In Paris verhandelte er einen ganzen Tag. Was er bei den dortigen Staats- und Finanzmännern ausgerichtet hat, bleibt Geheimnis. Aber aus der Pariser Presse konnte er und konnten wir deutlich erfahren, wohin Frankreich wieder einmal zielt. Auch sagte Briand, in vollem Einverständnis mit seinem Ministerpräsidenten Laval, dem deutschen Botschafter v. Helldorf, Frankreich müsse gewisse „Sicherheiten“ von Deutschland fordern, ehe es sich auf eine Finanzhilfe einlassen könne. Wir kennen diese „Sicherheiten“ oder politischen Bedingungen recht wohl. Sie heißen: Verzicht auf die geplante deutsch-österreichische Zollunion, Verzicht auf den Weiterbau des Panzerkreuzers B, Verzicht auf eine Revision des Versailler Vertrags, Auflösung aller deutschen Wehroverbände u. a. m. Deutschland soll also zum zweiten Male durch das Knütteln des Joch gehen. Ehemals zwang man uns mit dem Revolver in der Hand zur Unterschrift des Schandvertrags von Versailles. Jetzt hängt man uns den Revolver höher, damit wir uns des letzten Hoheitsrechts begeben. So etwas nennt das deutsche Strafgesetzbuch „Ausbeutung der Notlage eines anderen“ und bedroht den Erpresser mit schweren Strafen. Frankreich oder hält es uns armen gequälten Deutschen gegenüber für ganz am Platz — und England sekundiert ihm dabei, mehr oder weniger schonhaft.

Es ist selbstverständlich, daß keine deutsche Regierung sich auf solche Forderungen einlassen kann. Weiter wollen wir noch mehr opfern und noch mehr entbehren. Freilich, schon die letzte Notverordnung (vom 5. Juni) fordert vom deutschen Volk an Abgaben und Gehaltsabzügen die Ablieferung von 14 Milliarden, also fast das Doppelte von dem, was im Jahr 1910 der Wehrebeitrag ausmachte. Und damals waren wir ein reiches Volk! Heute Kapitalarm, so arm, daß wir kaum unsere Betriebe aufrechterhalten und das Millionenheer von Arbeitslosen gerade noch vor dem Verhungern durchhalten können.

Junächst ist uns eine kleine Gnadenfrist gewährt. Die Völker B. S. J. (Bank für internationalen Zahlungsausgleich) hat den letzten Ueberbrückungskredit von 420 Millionen Mark über den 16. Juli hinaus verlängert. Das ist wenig, aber immerhin etwas. Wir brauchen aber noch viel mehr. Die englischen Finanzkreise schätzen unsern Geldbedarf auf 5 Milliarden. Woher die nehmen? Von England? Von Amerika? Von den Neutralen? Das sind schwere Sorgen. In einem Punkt aber sollten wir Deutsche alle einig sein, von der äusseren Not bis zur äussersten Linie: Tribute zahlen nicht mehr. Wir können sie einfach nicht mehr leisten. Wir haben auch genug, mehr als genug bezahlt und gebüßt. So rechnete unlängst das holländische Blatt, der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, was Deutschland bis jetzt an Reparationen geleistet habe,

mindestens 30 Milliarden Mark, die Gebiets- und Kolonienverluste ganz ungerichtet, und kommt zu dem „erschütternden Ergebnis“, daß Deutschland bereits dreimal so viel bezahlt habe, als es nach dem Wilsonschen Grundgesetz und nach dem Tatbestand (9,5 Milliarden Kriegsschäden in Frankreich und Belgien) schuldig wäre. Das Blatt fügt bei: „Sollte in einem Jahr, was wir alle sehr hoffen, die Wiederaufnahme des gesamten internationalen Schulden- und Reparationsystems in infinitum verschoben werden, d. h. praktisch überhaupt nicht mehr erfolgen, was im Interesse der ganzen Welt läge, so wäre damit nur ein Gebot der Gerechtigkeit erfüllt. Auf diese Weise würde der Fortschritt des Kriegs mitten im Frieden endlich ein Ende bereiten.“

Noch etwas von unlerem italienischen Nachbarn, ehemaligen Dreibundgenossen und dann Kriegseegner. Immer deutlicher und mutiger stellt sich Mussolini in der Revisionsfrage auf unsere Seite. Wiederholt hat er in der letzten Zeit Europa vor dem drohenden Bolschewismus gewarnt. Der aber sei unermesslich, wenn die heutigen Ausläufer mit Tribut und Rüstungen sorglos fortgeführt würden.

Freilich, in Italien ist es mit dem inneren Frieden schlecht bestellt. Mussolini, den einst der Papst den „von der Vorsehung gesandten Mann, der die Religion in Italien wieder aufgerichtet, der Italien wieder Gott und Gott Italien zurückgegeben hat“, genannt hat, dieser Mann, den der Papst wegen der Lateranverträge gefeiert hat, steht heute

## Beschlüsse der Reichsregierung

Ausdehnung der Bankfeiertage bis 18. Juli

Berlin, 16. Juli. Das Reichskabinett hat gestern abend nach 9 Uhr die Beratungen über das Sanierungsprogramm beendet. Die Beschlüsse umfassen folgende vier Verordnungen vom 15. Juli 1931. Die Verordnungen treten mit Ermächtigung des Reichspräsidenten am 16. Juli in Kraft.

### Verordnung über Veröffentlichung von Kursen

In öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, dürfen Angaben, die sich auf Preise beziehen, zu denen ausländische Zahlungsmittel, die Reichsmark und Wertpapiere gehandelt, angeboten oder gekauft worden sind oder sein sollen, nicht gemacht werden, es sei denn, daß es sich um amtlich festgestellte Kurse einer Börse handelt.

Die Vorschriften gelten entsprechend für Termingeschäfte in Kupfer, Zink, Zinn und Blei.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

### Neue Verordnung über die Veröffentlichung von Kursen

Berlin, 16. Juli. Die Reichsregierung wird eine neue Verordnung über die Veröffentlichung von Kursen erlassen, deren erster Paragraph lautet: „Angaben über Preise anerkannter ausländischer Börsen und Märkte werden zugelassen.“

Gegenüber der ersten Verordnung ist der Fortfall des Worts „amtlich“, das zu Mißverständnissen Anlaß gegeben hat, bemerkenswert.

### Zweite Verordnung betr. die Danabank

Artikel 7 Satz 3 der ersten Verordnung betr. die Darmstädter und Nationalbank (Danabank) vom 13. Juli 1931 erhält folgende Fassung: Satz 2 gilt entsprechend für die Ausübung oder Erhaltung des Regreßrechts aus einem Text.

### Die Devisen-Berordnung

Ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung gegen inländische Zahlungsmittel dürfen nur von oder durch Vermittlung der Reichsbank erworben und nur an die Reichsbank oder durch Vermittlung abgegeben werden.

Termingeschäfte in ausländischen Zahlungsmitteln oder Forderungen in ausländischer Währung oder Edelmetall gegen inländische Zahlungsmittel werden verboten.

Auszahlungen, Annahmungen in Checks und Wechseln gelten auch als Zahlungsmittel im Sinne dieser Verordnung. Forderungen in ausländischer Währung sind solche, bei denen der Gläubiger Anspruch auf Zahlung in effektiver Fremdwährung hat, dagegen nicht ausländische Wertpapiere.

Nur die amtlichen Berliner Notierungen bezw. Preise dürfen als Inlandskurse ausländischer Zahlungsmittel veröffentlicht werden.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis, und Geldstrafen bis zum zehnfachen des Werts der in Frage kommenden ausländischen Zahlungsmittel oder Forderungen geahndet.

## Tagespiegel

Reichsfinanzminister Dietrich sprach am Mittwoch abend im Rundfunk über die Deflationstriebe und die Notverordnungen. Er beruhigte das Publikum und wies besonders darauf hin, daß für die Einlagen bei den Sparkassen nicht die geringste Gefahr drohe.

Der deutsche Botschafter in Paris hat am Donnerstag in einer Unterredung Briand über die Fortentwicklung der Lage in Deutschland unterrichtet.

Die boshische Regierung erwähnt in einem Aufruf die Bevölkerung zum Vertrauen in die von der Reichsregierung ergriffenen Maßnahmen und warnt davor, Zahlungsmittel zu häusern oder ins Ausland zu verfrachten.

Im schärfsten Kampf mit demselben Papst. Zwei grundverschiedene Welt- und Staatsauffassungen sind aufeinander gestoßen und stellen den schwer und kaum errungenen Frieden zwischen Vatikan und Laikalen wieder in Frage. Beide beanspruchen „das Recht auf die Jugend“. Wer wird den Streit gewinnen?

Wenn in den Prärien Nordamerikas der furchtbare Steppenbrand wütet, so jagen Leoparden und Gazellen in ihrer Todesangst friedlich nebeneinander davon und bergen sich schrittweise in dieselbe Zufluchtsstätte. Auch in Deutschland brennt es an allen Ecken und Enden. Aber was tun die Parteien? Sie streiten und sanken sich, wer die Schuld an unserer heutigen Krise hätte! Nicht genug. Es vergeht, trotz Notverordnung gegen politische Unruhen, kein Tag, von dem nicht die Zeitungen wieder einen blutigen Zwischenfall melden, wobei die Regierung selbst bzw. ihre Behörden nicht selten die erforderliche Weisheit und Gerechtigkeit vermissen lassen.

W. H.

### Polizeimaßnahmen gegen Devisenschwarzhandel

Berlin, 16. Juli. Im Zusammenhang mit der Verordnung über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln hat der Polizeipräsident von Berlin ein Sonderergesetz im Polizeipräsidentium eingerichtet, das Verträge gegen diese Verordnung mit unnachlässiger Strenge ahnden wird. Die dem Devisenschwarzhandel betroffenen Personen werden dem Schnellrichter vorgeführt werden; wenn sie Ausländer sind, steht ihre Ausweisung zu erwarten.

### Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen

Nach Ablauf der für den 14. und 15. Juli 1931 erklärten Bankfeiertage ist ein Zahlungsverkehr nach den folgenden Bestimmungen aufzunehmen.

Die von den Bankfeiertagen betroffenen Institute mit Ausnahme der Privatnotenbanken und der Deutschen Golddiskontbank dürfen Vorauszahlungen in der Zeit vom 16. bis einschließlich 18. Juni 1931 nur leisten, soweit der Empfänger die Zahlungsmittel nachweislich benötigt zur Zahlung von

Löhnen, Gehältern, Ruhegehältern, Versorgungsgebühren und ähnlichen Bezügen.

Arbeitslosen- und Krisenunterstützungen und Leistungen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege (Fürsorge).

Leistungen an Versicherte der Sozialversicherung und wiederkehrende Leistungen an Versicherte aus anderen öffentlichen oder privaten Versicherungsverhältnissen.

Steuern und sonstigen öffentlichen Abgaben, soweit nicht hargeldlose Entrichtung möglich ist.

Dasselbe gilt für den Ueberweisungsverkehr, der ferner auch zulässig ist, wenn er sich innerhalb desselben Instituts vollzieht.

Die Annahme von Einzahlungen unterliegt keinen Beschränkungen. Ueber Guthaben, die aus Vereinzahlungen in Reichsmark nach dem 15. Juli 1931 entstanden sind, kann frei verfügt werden.

Als Feiertage der 16., 17. und 18. Juli 1931.

Wird ein Schuldner durch die Erklärung von Bankfeiertagen oder andere Bestimmungsbestimmungen ohne sein Verschulden verhindert, eine Zahlungsverbindlichkeit zu erfüllen, so gelten die Rechtsfolgen wegen der Nichtzahlung oder der nicht rechtzeitigen Zahlung als nicht eingetreten. Die auf Gesetz oder Vertrag beruhende Pflicht zur Zahlung von Verzugszinsen wird hierdurch nicht berührt.

### Zweite Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen

Die Reichsbank, die Privatnotenbanken und die Deutsche Golddiskontbank unterliegen hinsichtlich des Zahlungsverkehrs und Ueberweisungsverkehrs keinen Beschränkungen.

Ueberweisungen sind zulässig zwischen den von den Bankfeiertagen betroffenen Instituten, jedoch nur insoweit bis zur Hälfte des Guthabens des Auftraggebers und höchstens insgesamt 10 000 RM. und nur auf ein bereits bestehendes Konto eines Dritten bei einem von den Bankfeiertagen betroffenen Institut.

### Neueste Nachrichten

#### Laufende Beitragszahlungen zur Arbeitslosenversicherung sind notwendig

Berlin, 16. Juli. Die regelmäßige und reibungslose Auszahlung der Arbeitslosenunterstützungen muß gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen unter allen Umständen wie bisher sichergestellt bleiben. Dies ist jedoch nur möglich bei unge störtem, laufendem Eingang der Beitragszahlungen. Auf pünktliche Zahlung der fälligen Beiträge zur Arbeitslosenversicherung muß daher nach wie vor größter Wert gelegt werden. Die Erfüllung dieser Pflicht ist durch die Durchführungsverordnungen über die Wiederaufnahme des Zahlungs- und Ueberweisungsverkehrs ausdrücklich ermöglicht worden.

#### Beginn des Geesthachter Kommunistenprozesses

Hamburg, 16. Juli. Vor der Strafabteilung II hat heute ein großer Kommunistenprozeß begonnen, der die schweren Zusammenstöße in Geesthacht bei Hamburg vom 6. Januar d. J. zum Verhandlungsgegenstand hat. Es handelt sich um ein Feuergefecht zwischen Polizei und Kommunisten, die anlässlich einer nationalsozialistischen Kundgebung nach Geesthacht zusammengezogen worden waren. Im Verlauf der Tumulte wurden zwei Kommunisten getötet und eine große Anzahl von Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Im ganzen haben sich 34 Kommunisten wegen Auftrubs zu verantworten. Die Verhandlungen dürften mindestens zwei Wochen in Anspruch nehmen.

#### Bankfeiertag auch in Danzig

Danzig, 16. Juli. Der Senat hat die Tage vom 15. bis 18. Juli einschließlich zu Bankfeiertagen erklärt. Für die Bank von Danzig gelten diese Feiertage nicht. Sie wird ihren Geschäftsbetrieb in vollem Umfang aufrechterhalten.

#### Diskontierung deutscher Wechsel in Amerika

Newyork, 16. Juli. In politischen und Finanzkreisen macht sich seit gestern eine hoffnungsvollere Beurteilung der Lage Deutschlands bemerkbar. Die Großbanken haben heute deutsche Wechsel wieder diskontiert, während gestern noch verschiedene Banken die Diskontierung abgelehnt hatten.

#### Englische Konferenzeinladung

##### Änderung der Ministerbesuche

London, 16. Juli. Die britische Regierung hat die Einladungen zu der Konferenz der Minister der am 30. Oktober im Youngplan beteiligten Staaten auf Montag, 20. Juli ergehen lassen.

Der englische Ministerbesuch in Berlin wird infolge der Einladung bis auf weiteres verschoben oder aufgehoben. Dagegen werden Reichskanzler Brüning und Reichsaussenminister Curtius ihren Besuch in Paris schon vor der Konferenz machen und voraussichtlich am Freitag nach Paris abreisen.

Der deutsche Ministerbesuch war ursprünglich erst im August vorgezogen.

Nach Pariser Blättern hat der französische Ministerpräsident Laval in der Besprechung mit Henderson die Beteiligung an der Ministerkonferenz abgelehnt und bemerkt, schon die Londoner Sachverständigenkonferenz am 17. Juli schiene ihm unter den heutigen Umständen wenig Interesse zu bieten.

### Württemberg

Stuttgart, 16. Juli. Tragischer Tod. Vor wenigen Tagen ist Studienassessor Dr. Walter Schlenker, der vor kurzem noch am Gymnasium in Cannstatt tätig war, beim Baden im Schwarzen Meer ertrunken. Der Unglückliche hatte eine starke Begabung für die Archäologie und betätigte sich beim deutschen archäologischen Institut in Athen. Von Athen aus verließ er vertretungsweise die Stelle eines Assistenten beim deutschen archäologischen Institut in Istanbul. Von dort aus hat er mit Studienfreunden eine Motorbootfahrt nach Kios am Schwarzen Meer unternommen, wo er beim Baden, obwohl ein guter Schwimmer, den Tod fand. Er wurde inzwischen auf dem deutschen Friedhof in Istanbul beigesetzt.

### Kampf um Rosenberg

ROMAN AUS OBERSCHLESIE  
VON JOHANNES HOLLSTEIN / NACHDR. VERBOTTEN

Fortsetzung 68.  
Sagte: „Meine Kollegen sind wie ich der Meinung, daß die Kranke vielleicht zu retten ist, wenn eine Bluttransfusion erfolgt.“  
Ein Hoffnungsschimmer.  
Angetan stieg Willfried hervor: „Ich . . . stehe den Herren sofort zur Verfügung.“  
Der alte Geheimrat Markus sagte freundlich, väterlich zu Willfried: „Herr von Kamerling! . . . es kommt darauf an, ob sich ihr Blut eignet. Es muß eine bestimmte Zusammensetzung haben. Ich will eine Blutprobe entnehmen . . . dann können wir weiterreden.“  
Die Blutuntersuchung ergab, daß Willfried nichts für die Liebste tun konnte.  
„Es ist schade, daß wir die Patientin nicht in Breslau haben“, sagte der Geheimrat. „Da würde sofort Rat geschafft.“  
„Ein Transport . . .?“  
„It heute und morgen, wenn nicht überhaupt ganz ausgeschlossen. Die geringste Erschütterung muß vermieden werden.“  
„Auch mit dem Krankenauto geht es nicht?“  
Die beiden Geheimräte sahen sich an.  
„Es ist gefährlich. Wir wollen bis morgen warten. Vielleicht hat sich das Befinden der Kranken etwas gebessert.“  
„So kann ich nichts . . . für meine Braut tun?“  
„Nichts, Herr von Kamerling, als . . . hoffen und glauben!“ war des Geheimrats Antwort.  
Oberst Raden besuchte, als er in Breslau angekommen war, sofort den Polizeipräsidenten, Herrn Dr. Sibelius, einen feingebildeten, ebenso humanen wie energiegelassen Mann, knapp Anfang der vierzig.

Verbot von Notgeldausgabe. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Auf Veranlassung des Reichsfinanzministeriums wird darauf hingewiesen, daß jede Ausgabe von Notgeld — Marken, Münzen, Scheine oder sonstige Urkunden, die auf einen Geldbetrag lauten, — nach dem Reichsgesetz vom 17. Juli 1922 (Reichsgesetzblatt I Seite 693) und Verordnung der Reichsregierung vom 26. Oktober 1923 (Reichsgesetzblatt I Seite 1065) verboten und unter Strafe gestellt ist.

Begnadigung. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichtes Tübingen vom 12. Dezember 1930 ist der Goldarbeiter Adolf Stab von Pforzheim-Brüdingen wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. Stab hat am 4. Oktober 1930 in Birkensfeld W. Reuensberg sein nicht ganz 3 Jahre altes, uneheliches Kind mit artemisähnlichen Bröckchen vergiftet. Der Herr Staatspräsident hat die Todesstrafe im Weg der Gnade in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Staubombenwerfer beim Remarque-Film. In einer Vorstellung des Films „Am Westen nichts Neues“ wurden laut „Schwab. Tagblatt“ am Dienstagabend im Palastkino dreimal (an der Bühne, im Sperrisitz und in den Logen) Staubomben geworfen. Diese befanden aus Waitebüschchen, die mit einer übertriebenden Flüssigkeit getränkt waren. Nach Entfernung der Waitepropfen und Lüftung des Theaters konnte die Vorstellung fortgesetzt werden. Die Staubombenwerfer konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Deutsche Kurgäste aus der Schweiz in den Schwarzwald gereist. Die Vorgänge in Deutschland bleiben natürlich nicht ohne Einfluß auf die Schweiz. Die deutschen Kurgäste, denen deutsches Geld nicht umgewechselt wird, verlassen die Kurorte und die Hotelbesitzer bestürmen die Schweizer Behörden, Maßnahmen zu ergreifen, um die Abreise der deutschen Kurgäste zu verhindern. Deutsche Kurgäste, die im Besitz waren, mit einem Ferienbescheid in die Schweiz zu fahren und in Basel erfuhr, daß sie ihr Geld nicht umgewechselt bekommen, sind in den Schwarzwald gefahren.

Kundgebungen. Die von der SPD für Mittwochabend geplante Kundgebung konnte in Stuttgart einen größeren Umfang nicht annehmen. Die ersten Versuche, die schon um die Mittagszeit auf der Königsplatz auf der Königstraße gemacht wurden, konnten durch die Polizei mühselos vereitelt werden. In den Abendstunden kam es verschiedentlich auf der Königstraße und auf dem Ostendplatz zu weiteren Versuchen. Durch energisches Eingreifen der Polizei, die eine große Anzahl von Personen festnahm, konnten auch diese Versuche schon im Keim erstickt werden.

#### Aus dem Lande

Esslingen, 16. Juli. Versammlungsverbot. Die auf Mittwochabend in Kugelsaal einberufene öffentliche Versammlung der kommunistischen Partei war von der Polizeidirektion verboten worden. Trotzdem sammelten sich im Stadtimern Gruppen, die geschlossen zum Marktplatz zu marschieren versuchten, wo eine größere Kundgebung mit Ansprachen vorgelesen war. Die Polizei konnte die Ruhe bald wiederherstellen.

Reutlingen, 16. Juli. Vollstreckung der Handelskammer Reutlingen. Die Vollstreckung der Handelskammer führte zu einer eingehenden Aussprache über die Wirtschaftslage des Bezirks. Eine irgendwo durchgreifende Besserung der Geschäftslage ist in keiner Branche festzustellen. Die Beschäftigung beträgt im allgemeinen 3 bis 5 Tage in der Woche bei geringem Auftragsbestand. Durchweg verkürzter Arbeitszeit und weiter zunehmenden Zahlungsschwierigkeiten in der Landwirtschaft.

Eine Erwerbslosenversammlung polizeilich aufgelöst. Die gestern Abend in der Bundeshalle abgehaltene Versammlung der Erwerbslosen wurde polizeilich aufgelöst. Hauptredner des Abends war der Landtagsabgeordnete Fischer-Rehingen.

Jettenburg W. Tübingen, 16. Juli. Insektenstich führt zu tödlicher Vergiftung. Der 23jährige Ernst Kemmler ist an den Folgen der Blutergiftung, die er sich durch einen Insektenstich zugezogen hatte, in der Klinik in Tübingen gestorben.

Göppingen, 16. Juli. Kundgebungen. Hier kam es verschiedentlich zu Zusammenrottungen von Erwerbslosen und zu wiederholten Zusammenstößen mit der Polizei. Die Göppinger Polizei sowie zwei Wagen Esslinger Bereitschaftspolizei kauderten die Straßen. Insgesamt wurden etwa 15 Verhaftungen vorgenommen, von denen sofort einige wieder aufgehoben werden konnten.

Sie kannten sich bereits seit längerer Zeit, waren sich auf Gesellschaften begegnet und schätzten sich.  
So kam es, daß Oberst Raden sofort vorgelassen wurde, just zu der Stunde, da Oberkommissar Stenglein dem Polizeipräsidenten alles vorgetragen hatte und um die Haftbefehle bat.

Sibelius ging dem Obersten entgegen und begrüßte ihn herzlich.

„Führt Sie etwas Kriminelles zu mir, Herr von Raden?“ fragte Dr. Sibelius.

„Allerdings, nicht in eigener Sache, aber . . . der Fall Rosenberg interessiert mich.“

Die beiden Kriminalisten sahen sich an.

„Ah . . . das ist interessant.“

„Ich komme von Rosenberg, habe Herrn von Kamerling gesprochen. Sie wissen doch, daß ich rund 50 Soldaten dorthin kommandiert habe.“

„Allerdings, ich bin im Bilde.“

„Auf Rosenberg wurde mir nun von Herrn von Kamerling erzählt, daß man gegen ihn und seinen Mitarbeiter Schaffranz Verdacht geäußert habe, von wegen Brandstiftung, Versicherungsbetrug und so.“

„Reider!“

„Dieser Doktor Sibelius . . . Sie kennen doch den Kommerzienrat von Kamerling? Ein Mann von vielleicht 10 Millionen . . . um das muß es herum sein. Es wäre doch ein Wahnsinn, wenn dessen Sohn . . . sich auf diese Weise Geld verschaffen wollte.“

Dr. Sibelius warf dem Oberkommissar einen Blick zu, der verstand und das Zimmer verließ.

Als sich die Herren gegenüber saßen, sagte der Polizeipräsident: „Herr Oberst . . . eben hat mir Oberkommissar Stenglein Bericht erstattet. Gewiß gebe ich zu, daß man kann einen Verdacht gegen Herrn von Kamerling fassen kann, aber . . . die menschliche Seele geht oft Irrwege. Halten Sie es nicht für möglich, daß die Triebfeder zu dieser Tat in . . . falschem Ehrgeiz zu suchen ist? Es steht nicht immer einer, weil er Hunger hat.“

„Sicher gibt es das, aber Willfried von Kamerling . . . nein, nein, Herr Präsident, der ist gesund bis ins

Alm, 16. Juli. Den Jagdfreund erschossen. Am 31. Mai gingen zwei Freunde von hier auf die Jagd nach Hochstetten. Um eine Vadehemmung im Gewehr zu beseitigen, schlug der eine namens B. das Gewehr quer über das Anie, wobei ein Schuß losging, der den nur zwei Meter entfernt stehenden Freund namens W. von hinten in den linken Oberschenkel traf. Trotzdem der unglückliche Schütze sofort die Wunde abband, trat großer Blutverlust ein. Im Krankenhaus zeigte sich, daß kein Knochen verletzt war, so daß die Wunde nicht lebensgefährlich war. Nun trat aber Gasbrand auf, der zum Tod führte. Prof. Bauer, der als Sachverständiger vernommen wurde, bekundete u. a., daß Gasbrand sehr selten vorkomme. In den letzten zehn Jahren seien nur wenige Fälle bekannt geworden. Das Urteil lautete an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat auf 600 M. Geldstrafe.

Vom bayerischen Allgäu, 16. Juli. Folgen der wirtschaftlichen Not. — Blitzschläge. Eine alte Holzfirma in Kempten ist infolge Mangels an Aufträgen gezwungen, ihren Arbeitern und Angestellten zu kündigen. Eine Käsefirma in Kempten befindet sich in Unterhandlungen. Ein Landwirt aus dem Oberallgäu büßt dabei eine große Summe ein. Man spricht von einem Defizit von 100 000 Mark. — Am Montagabend zog ein schweres Gewitter über die Gegend von Kempten. In Wammen bei Kempten schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Georg Roter. Der schöne Bauernhof brannte bis auf die Grundmauern ab. Das Vieh konnte nur unter Lebensgefahr gerettet werden. — In Kornau bei Oberdorf schlug der Blitz in das Wohnhaus des Gürtlers Böhler. Das Anwesen brannte gleichfalls bis auf die Grundmauern nieder. Die Wohnungseinrichtung wurde fast vollständig vernichtet. Der Besitzer konnte sich kaum aus dem brennenden Haus retten.

Leindau, 16. Juli. Devisengeschäfte an der Grenze. Es ist ganz klar, daß die Bankfeiertage und die damit zusammenhängenden finanziellen Auswirkungen auch in den benachbarten Grenzländern ihre Folgererscheinungen zeitigen. Besonders fällt dies natürlich im kleinen Grenzverkehr im Bodenseegebiet Deutschland — Schweiz und Deutschland — Oesterreich auf. In einigen Orten der Schweiz am Bodensee wurden für 100 Franken bis zu 150 Mark angelegt. In Brezgen haben einige Stellen es versucht, die Mark zu unterwerten. Es wurde aber heute festgestellt, daß die Filiale der Nationalbank in Brezgen die Reichsmark zum Kurs von 168,10 Schilling hereinnimmt und daß ein geregelter Verkehr mit Mark stattfindet. Es hatten sich bereits Handel auf der Straße eingestellt, die veruchten, die Mark zu niederen Werten aufzukaufen. Die im Land weilenden reichsdeutschen Fremden werden behördlicherseits darauf aufmerksam gemacht, sich ihre Marknoten nicht zu einem solch ungerechtfertigten Kurs abnehmen zu lassen. Ein ziemlicher Fremdenstrom ist bereits aus Vorarlberg in die Heimat zurückgekehrt.

### Aus Stadt und Land

Magold, den 17. Juli 1931.

Ein ehrlicher Mißerfolg ist keine Schande; nur die vor Mißerfolgen dazugegen ist eine Schande.

#### Befonnenheit oder Verblendung

Womit läßt sich die heutige Lage Deutschlands vergleichen? — Eine Nachricht, die uns dieser Tage aus Russland kam, spricht zu uns in einem treffenden Gleichnis?

An die taufend Gläubige waren an Peter und Paul in der Christuskirche in Riga versammelt, als plötzlich beim Surren eines Fliegermotors ein Entschensichrei durch die Menge gellte: „Die Dede stürzte ein! Rette dich, wer kann!“ — Allgemeine Verwirrung . . . In jähem Entsetzen stürzt alles dem Ausgang zu. Man hört es bereits krachen — im Geiste, Rückwärtslos wird niedergetreten, was einem in die Wege kommt; niedergetreten die Kirchendiener, die die tobende Menge zur Befonnenheit mahnen. Die Rufe der Pfister gehen in tosendem Lärme unter. Das Gebäude aber sieht fest wie seit Jahrhunderten. Nach Minuten erst beginnt man sich zu beruhigen. Fünfzig Personen aber werden teils tot, teils schwerverletzt zur Kirche hinausgetragen. Sie sind ein Opfer der Verblendung ihrer Mitbürger geworden.

Nicht anders geht es heute in Deutschland zu. Der außenpolitische Himmel ist bewölkt. Ein dümmriges Dunkel

Markt, der leidet nicht an seelischen Hemmungen und . . . wie sagt man so schön . . . an Komplexen.“

„Ihr Urteil ist mir wertvoll, Herr Oberst! Man müßte diesen Herrn von Kamerling kennen. Er soll aber doch mit seinem Vater zerfallen sein.“

„It ihm nicht eingefallen, Glauben Sie, daß ihm ein Vater, der nichts mehr von ihm wissen wollte, die Kommandogewalt von Rosenberg gibt? Das ist ein Rittergut von 2000 Morgen bestem Boden.“

„Im, das stimmt wohl! Aber Tatsache ist doch, daß Herr Willfried von Kamerling auf einer Weltreise sein ganzes mütterliches Erbe in Höhe von 200 000 Mark verbraucht hat.“

„Im, das stimmt!“

„Das wirkt nicht das beste Licht auf ihn.“

„Wenn er es verschwendet hätte, ja, aber das ist nicht der Fall. Ich kann Ihnen berichten, daß er das Geld angelegt hat, versicherte, nicht schlecht, Herr Dr. Sibelius!“

Ueberrascht hörte es der Polizeipräsident.

„Das . . . erschwert mir die Entscheidung ganz besonders. Wenn dem so ist, müssen wir ja Herrn von Kamerling vorläufig aus dem Spiele lassen. Dann käme noch dieser Schaffranz in Frage. Kennen Sie die Vergangenheit des Mannes?“

„Ja! Ich weiß nicht, ob es ganz so ist, wie es mir Herr Gothe und Herr von Kamerling erzählt, aber . . . dieser Schaffranz macht einen ausgezeichneten Eindruck.“

Dr. Sibelius wiegte den Kopf.

„Ich will Ihnen was sagen, lieber Doktor Sibelius. Sie machen einen Fehler in dieser Sache, Sie komplizieren den Fall zu sehr. Die gegebenen Spur, die besteht, die verfolgen Sie nicht, bzw. verfolgen Ihre Leute nicht.“

„Und die wäre?“

„Polnischer Raueakt. Sehen Sie, ich kenne den Beamten Ihres Präsidiums nicht, den Sie gefolgt haben, aber sicher ist, daß er sich ausgerechnet von dem Inspektor Bruck, der den Rosenburger wie den Tod haßt, einen Floh ins Ohr setzen ließ und die ihm gegebene Fährte verfolgte, zurecht konstruierte, wie es ihm pagte, aber die Untersuchung dabei nicht vernunftmäßig betrieb.“

„Wie meinen Sie das, Herr Oberst?“ (Fortz folgt)



liegt über den politischen und finanziellen Verhandlungen der kommenden Wochen. Frankreich meldet politische Ansprüche an, wie in den schlimmen Jahren der Nachkriegszeit. Der Franzose sucht uns durch Devisenabzüge unter Druck zu setzen. „Das Summen eines Fliegermotors!“ — Gewiß, er könnte eine Bombe abwerfen, die die Dede durchschlägt und die Inflation unter den Trümmern begräbt. Jawohl, wir haben es im Kriege erlebt; aber bedenken wir doch auch, wieviel tausendmal in der Zwischenzeit Flieger über uns gefreist haben, ohne Bomben abzuwerfen. Sicherlich, Inflation hat es einst gegeben. Aber wie oft sind inzwischen Inflationsgeräusche verbreitet worden, ohne wahr zu sein. Wievielmal sind seit der Befestigung unserer Währung im November 1923 Hiobsbotschaften bei uns eingelaufen, wieviel Mal mehr neue hinzu gedichtet worden, von ängstlichen Gemütern geglaubt, ihnen selbst zum Schaden! Als im Jahre 1924 deutsche Banken und Sparkassen ihren Einlegern bis zu 40 Prozent Zinsen im Jahre unter voller Garantie der Wertbeständigkeit zahlten, wer hat damals an die Sicherheit des Geldes geglaubt, wer hat damals gepart? Er hätte binnen kurzem sein Vermögen verdoppeln können. Statt dessen nahmen deutsche Geschäftslente umfangreiche Kredite auf, so Stinnes, der anfänglich bis zu 6 und mehr Prozent pro Tag zu zahlen hatte. Statt dessen hat jedes Dienst- und Fabrikmädchen ihren Jahrlatz in Aussteuerartikeln angelegt, auch wo noch kein Gedanke an Heirat war. Man betrieb eine großartige Vorratswirtschaft mit dem Erfolg, das sämtliche Manufakturwaren zwei Jahre später 20 bis 30 Prozent billiger zu haben waren und heute abermals billiger und moderner zu haben sind. Wieviel zimperliche und ängstliche Seelen haben nicht während der Krise 1928/27 oder während der Pariser Youngplanverhandlungen im Frühjahr 1929 ihr Geld in den Strumpf gelegt, just zu der Zeit, als die Einläufe am höchsten standen, somit am meisten und schnellsten verdient werden konnte. Wieviel Ueberflüge haben nicht nach den Septemberwahlen ihr Geld nach dem Ausland geschickt, um um künftig auf 7 bis 10 Prozent Zinsen im Jahre verzinsten Geschwätz, gebildete Leute! Wie jagt doch der Dichter Grillparzer?

„Ach red' mir nicht von dem Publikum Und unsern gebildeten Leuten! Anderswo sind nur die Dummen dumm, In Deutschland auch die Geheiten!“

„Die Dede stürzt ein! Rette sich wer kann!“ Wer hat nicht diesen Ruf in den letzten Tagen gehört? „Die Währung stürzt ein! Hebe Geld ab, wer kann!“ — Serubigen Sie sich, Herr Aengstlich. Ich kann Ihnen bestimmt versichern, daß in der Finanz stets der Verlust, der mit der Mehrheit geht. Notieren Sie sich daher heute noch das eine: Inflation kann nur dann eintreten, wenn Sie es bestimmt nicht merken. Im Gegenteil! Wenn Sie Lunte riechen, dann wird es bestimmt nicht zur Preissteigerung, viel eher zum Preissturz kommen, die allgemeine Panik, kann und wird aber bei weiterer Fortdauer Ihrer Tätigkeit dazu führen, daß sämtliche Banken und Sparkassen ihren Schuldnern die Kredite kündigen müssen, diese damit zu Zwangsverkäufen zu Spottpreisen nötigen und vermutlich auch Sie damit ruinieren. — „Rückwärtslos wird niedergetreten, was einem in den Weg kommt.“ Auch Sie, Herr Aengstlich! Dann verlieren Sie Stellung und Einkommen. Wer dagegen sein Geld festhält, erntet hohe Zinsen.

„Man hört es bereits trafen . . .“, werden Sie sagen. — Gewiß, auf dieser Welt kann nicht alles stehen bleiben. Mit der Festigkeit unserer Währung hat dies aber nichts zu tun. Notieren Sie sich daher zum zweiten: In Inflationszeiten gibt es keine Konturle. Im Gegenteil, das Geschäft läuft lieberhaft, Konturle aber häufen sich in Zeiten steigenden Geldwertes und sinkender Preise.

Ein kluger Gläubiger vermeidet daher in solchen Zeiten alles, was seinen Schuldner verstimmen könnte, wächst doch die Kaufkraft seines Kapitals und die Höhe der Guthabenszinsen von Tag zu Tag. Wenn Sie also Ihr Geld gut angelegt haben, sind Sie entschieden am besten daran. Was anderswo vorgeht ist für uns nicht bestimmend. Die Kapitalbede unserer heimischen Kreditinstitute stammt nicht vom Ausland und ist nicht dessen Launen ausgefakt. Ein jeder bringe sein Geld dorthin, wo er Vertrauen hat. An uns liegt es, ob wir Selbstdisziplin bewahren. Mögen andere sich gegenseitig niedertreten; wir verzichten auf die Opfer solcher Verblendung. Die Lösung des Tages kann nur helfen:

„Arm wie eine Kirchenmaus“

Kaßpiel der Mitglieder der Württ. Volkstheater.

Es ist sonst wohl der Fall, daß Mäuse kein hohes Lebensalter haben oder mit Fellen weggefangen werden. Diese arme kleine Kirchenmaus aber, die von Ladislaus Fodor in einem schmüßigen dreilaktigen Schwanz Lebensrecht bis auf Abruf erhalten hat, knappt schon seit Jahren an den Kulissen größerer und kleinerer Bühnen und hat es sogar fertiggebracht, die dicke, schwebende eiserne Klaffwand Wagolds durchzuknappen. Schon vor Jahren hat man anderwärts vernünftige Stunden bei diesem kleinen Mäuschen mit ihrer Umgebung verbracht und auch gestern abend bröhten wahre Vagabunden und wehte „herrliches Befallschmunzeln“ — dies wenigstens so lange es dunkel war — durch den Saal: Das moderne Lustspiel hat Wagold erobert und wird hoffentlich recht häufigen Gebrauch davon machen.

Wenn wir heute einmal eine Kritik zusammenfassen, so wird man uns dies in dem materialistischen Zeitalter nicht übelnehmen. Man nehme also verschiedene Dugend „Golggenhumor“ überschriebene Reflexbewegungen aus d. Kiste der Notverordnungen, rühre sie mit einem ganzen Schoß unerfüllter Wünsche an, gleiche das Lotte Tempo von 6 jungen gebagten Schauspielertinnen und Schauspielern hinzu, würze das ganze mit einem klein wenig erotischen Parfika und einem Schuß Lebenswahrheiten und bade diese Masse ungefähr 2½ Stunden in blendend reagierendem Publikum. Dann bringe man dieses Ungewisse auf einer Platte, die aus der Kiste der Wirtin, der Freundschaft und Nachbarschaft kunstvoll und mit wahrer Raffinesse zusammengelegt ist, auf die Bühne und . . . alles ist befriedigt, schmunzelt und lacht. Auf der Speisekarte heißt dies: Arm wie eine Kirchenmaus.

Der Inhalt ist sehr nahe beieinander. Ein Wiener Bankpräsident kommt von einer Amiretäreise zurück, ist voller Pläne und Arbeitseifer und trotzdem kann er schönen Frauen nicht widerstehen. Auch seine Privatsekretärin ist eine solche. Sie muß deswegen fliehen, um . . . des Abends für ihn Zeit zu haben. Sie ist beglückt, weil ihre Sehnsucht,

1. Jedes verfügbare Bargeld zur heimischen Bank, zur heimischen Sparkasse!
2. Kein Geld in den Strumpf, wenig Geld in die Kasse! Jedermann möge die hohen Zinsen aus!
3. Zahlt bargeldlos, wo es immer geht! Nehmt Schecks und Ueberweisungen auch bei kleineren Beträgen. Kosten entstehen Euch nicht, im Gegenteil, Ihr spart noch Zinsen. Deutschland braucht dann die Franzosen nicht um Geld anzubetteln.

Trotz der Schauerreden, die auch hier in Wagold von manchen Menschen mit einem verantwortungslosen Wohlgefühl ausgestreut werden, hat sich unsere Schwarzwälder-Bevölkerung nicht aus dem Gleichgewicht bringen lassen. Der Geschäftsverkehr ist wohl etwas reger als sonst, aber die Bankkunden sehen ein, daß mit dem Bargeld im Augenblick rationell umgegangen werden muß und somit die Auszahlungen im Höchstbetrag von 100 Mark notwendig sind. Im übrigen verweisen wir auf die heutige Bekanntmachung der Oberamts Sparkasse im Anzeigenteil dieser Zeitung.

Vortrag

Seite abend 8.30 Uhr findet im Gasthaus zur Traube ein Lichtbildvortrag statt, in dem Dr. Graf-Rössl über Valentin Jelleis in Galspach, sowie das Exposé des Prof. Dr. van Wenen und Dr. med. Fritz Jelleis sprechen wird. Eintritt ist frei. Näheres siehe gestrige Anzeige.

Schaußen, 16. Juli. Hagelkateien. Wie wir hören, hat der Landau. Bezirksverein Wagold seine Obekte zum Sonntag, 2. Uhr, na d'hier eingeladen, um ihnen den Gebrauch der Hagelkateie vorzuführen. Damit soll auch ein Vortrag verbunden sein.

Berned, 16. Juli. Motorradzusammenstoß. Dienstag nachmittag kurz nach 1 Uhr stießen an der Wegkreuzung Berned-Bahnhof und Altensteig zwei Motorradfahrer zusammen. Der Terrazzo-Schleifer Hermann von Wildberg, zur Zeit am Schauhauseubau hier beschäftigt, kam mit seinem Motorrad von Altensteig her. Ein Wörzheimer Motorradfahrer mit Sozius fuhr von Berned in Richtung

Bahnhof Berned. In obengenannter Wegkreuzung fuhren nun beide ineinander. Hermann wurde vom Rad geworfen und erlitt neben einem Oberleferbruch noch allerschwerste Verletzungen, so daß er von einem Altensteiger Auto zum Arzt gefahren werden mußte. Sein Motorrad war vollständig demoliert. Die Wörzheimer Fahrer kamen mit leichteren Schürfungen und Verstauchungen davon. Ihr Motorrad hat aber auch schwer gelitten. Die Schuld dürfte in erster Linie an der unübersichtlichen Wegkreuzung liegen.

Höfen a. Enz, 16. Juli. Unglücksfall. Der Fuhrmann Steiger der Fa. Fritz Keller, Calmbach, wurde am Dienstag nachmittag, als er mit seinem Langholzfuhrwerk Höfen zutriebte, etwa 500 Meter oberhalb Höfens von einem überholenden Möbel-Wiefersauto aus Herzogsweiler, Dd. Freudensstadt, angefahren und so schwer verletzt, daß er mit dem Krankenauto ins Bezirkskrankenhaus Neuenbürg eingeliefert werden mußte. Die erschreckten Pferde landeten mit dem Langholzwagen im Straßengraben, ohne Schaden zu nehmen.

Herrensberg, 16. Juli. Auf dem Kirchentag des Bezirks Herrensberg berichtete Defan Dr. Schmid über das kirchliche Leben im Bezirk. Zahlenmäßig gleicht danach das Berichtsjahr fast ganz dem Vorjahr. Die Mädchen haben im Bezirk zugenommen, was eine besondere Pflege dieser Ehen nahelegt. Das Kirchenopfer, wenigstens im ganzen Bezirk, hat sich trotz der schlechten Wirtschaftslage gegenüber dem Vorjahr etwas erhöht, wenn auch die beiden letzten Jahre einen ziemlich Abbruch gegenüber den vorhergehenden aufweisen. Die Arbeitslosigkeit macht in einigen Gemeinden ernste Sorge. Der Charakter des Bezirks als eines gut kirchlichen hat in den letzten Jahrzehnten sich kaum verändert.

Wörzbach, 16. Juli. Unfall. Sandwerksbesitzer Georg Haug von hier verunglückte in Wenzeln. Er stieß mit dem Postauto zusammen und wurde bewußtlos in das Krankenhaus Schramberg eingeliefert. — Durch Blizschlag zerstört. Die vor einigen Jahren eingeweihte, an der Straße nach Keulim (Keulinerweg) stehende „Hindenburgtanne“, wurde bei dem vorgetrigen Unwetter durch Blizschlag total zerstört.

Die Straße regiert!

Schwere Ausschreitungen in Gelsenkirchen. Gelsenkirchen, 17. Juli. Nachdem es am Mittwoch abend bereits im Viertel der Olga, Bismard- und Grabenstraße zu größeren Ausschreitungen gekommen war, wobei beiderseits einige Hundert Schüsse geschossen wurden, kam es am Donnerstag gegen 11 Uhr zu einer abermaligen Ausschreitung im gleichen Stadtteil. Von den Demonstranten wurden plötzlich sämtliche Laternen ausgelöscht und viele zertrümmert, so daß der Stadtteil vollkommen im Dunkeln lag. Die Straßenbahn mußte in diesen Straßen den Verkehr einstellen. Das Straßenpflaster wurde aufgerissen und das Material zu Barrikaden verwandt. Die Polizei, die von etwa 20 Stellen alarmiert worden war, fand in den Straßen die Lebensmittel-, Fleischwaren- und Gemüseläden ausgeplündert vor. Die Fenstergehänge waren eingeschlagen. Der sofort eingeschaltete Großalarm machte die gesamte Schupo mobil. Die Polizei ist um 1 Uhr nachts mit der Säuberung des betreffenden Viertels, in dem sehr viel geschossen wird, beschäftigt. Bis zu der angegebenen Stunde dauert der Tumult an.

Gelsenkirchen, 17. Juli. Die Ausschreitungen in Gelsenkirchen dauerten um 2 Uhr früh noch an. Um diese Stunde legte ein neuerliches hartes Feuergefecht ein. Der ganze Stadtteil liegt in völliger Dunkel. Die Polizei wird erst bei Tagesbeginn die Säuberung des abgeriegelten Viertels vornehmen. Insgesamt wurden 30 Geschäfte ausgeplündert.

Kommunistische Ausschreitungen in Koblenz.

Koblenz, 17. Juli. Wie am Mittwoch abend, so verfuhrten auch am Donnerstag abend die Kommunisten in der Gaskortstraße eine Demonstration. Sie rissen das Straßenpflaster auf, zertrümmerten die Straßenlaternen und bekämpften das anrückende Polizeikommando durch Steinwürfe und zahlreiche Schüsse, die aber niemand von den Beamten trafen. Die Polizei erwiderte das Feuer. Ob von den Demonstranten jemand verletzt wurde, steht noch nicht

fest. Eine Bereitschaft der Polizei hat die Gaskortstraße abgeriegelt und wird während der Nacht eine gründliche Durchsuchung der in Frage kommenden Häuser vornehmen.

Besprechung der Reichsminister. — Abreise nach Paris voraussichtlich morgend abend.

Berlin, 17. Juli. Die Reichsminister sind gestern nachmittag wieder zusammengetreten. Wie wir erfahren, sind Gegenstand der Beratungen die außenpolitische Lage und die Besprechungen in Paris, zu denen Reichsfinanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius morgen abend abreisen.

Reichstag wird nicht einberufen.

Berlin, 17. Juli. In der heutigen Sitzung des Vorkonferenzrates des Reichstages, die um 11 Uhr vormittags beginnt, werden, wie das „Berliner Tageblatt“ hört, auch die Sozialdemokraten gegen die Einberufung des Reichstages stimmen, so daß eine Mehrheit gegen die Einberufung sicher ist. Ueber die Aenderung der Notverordnung vom 6. Juni sollen in den nächsten Tagen Verhandlungen geführt werden, von denen man, dem gleichen Blatt zufolge, in parlamentarischen Kreisen annimmt, daß sie in einer Verständigung zwischen der Regierung und den Parteien führen werden.

Die braunschweigische Regierung hält das am 3. Juli ausgesprochene Verbot aller Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel, das Reichsinnenminister Dr. Wirth für unzulässig erklärt hat, auf Grund des Artikels 123 der Reichsverfassung aufrecht.

Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht 1 in Berlin hat gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts Berlin-Mitte im Prozeß gegen den braunschweigischen Staatsminister Dr. Franzen Berufung eingelegt.

Die Vorgänge in der Wirtschaftspartei. Von der Wirtschaftspartei wird mitgeteilt, daß die Nachricht, wonach der Wahlkreis Hessen-Nassau aus der Wirtschaftspartei ausgetreten sei, nicht den Tatsachen entspreche. Das Parteiorgan, das einen derartigen Beschluß gefaßt habe, sei nicht satzungsgemäß befehligt gewesen; der Beschluß sei daher unglültig. Der Wahlkreis habe inzwischen einen neuen Vorsitzenden gewählt und stehe hinter der Parteiteilnahme.

Diebstahl eines Prinzen. Das Schwurgericht von Lugano verurteilte den ehemaligen Diener des Prinzen Friedrich von Preußen, Matthias F r o b e r, der seinem Herrn Schmutz und Kunsthaden im Wert von mehr als 400 000 M gestohlen hatte, zu drei Jahren Zuchthaus.

Schlimmord eines Arztes. In einer Württinger Gastwirtschaft hat sich der Kreismedizinalrat Dr. K u h l e r a n n aus Göttingen mit seinem Taschmesser erstickt. Kuhlmann war sofort tot war, hat seine Tat infolge schwerer Nervenerrüttung begangen.

Reichsmark und Notendeckung

Das Reichsbankdirektorium hat, wie bereits berichtet, beschloffen, die Deckungsgrenze für die Reichsbanknoten, d. h. die deutsche Währung, von 40 auf voraussichtlich 30 v. H., also um 10 v. H. herabzusetzen. Nach dem Bankgesetz von 1924 soll die Deckung 40 v. H. betragen; vor dem Krieg betrug sie 33 v. H., wobei allerdings ins Gewicht fällt, daß damals einige Milliarden Gold sich im Privatverkehr befanden, wodurch die deutsche Währung wesentlich gestützt wurde.

Der Beschluß des Direktoriums führt zu der Möglichkeit, den Notenumlauf um rund eine Milliarde zu steigern. Auf Grund des Bankgesetzes ist die Reichsbank ermächtigt, in Zeiten besonderer Bedarfsanforderung zeitweise die Deckungsgrenze herabzusetzen. Die Gefahr einer Inflation, d. h. Geldüberflutung, besteht nicht, vielmehr leiden wir aus bekannten Gründen an einer starken Deflation, einem starken Geldmangel. Eine Deflation hat sich in den letzten Jahren in der ganzen Weltwirtschaft vollzogen. Man beziffert die Wertsteigerung des Goldes auf über 30 v. H., während auf der anderen Seite Warenpreise und Löhne gesunken sind. Während aber anderwärts die Deflation sich immer noch in gemäßigtem Tempo vollzieht, hat sie in Deutschland im Zusammenhang mit den Tributabläufen in der letzten Zeit einen Sturm-

Schritt eingeschlagen, der außerordentliche Maßnahmen nötig macht.

Der Zahlungsmittelumsatz eines Landes richtet sich nach den Wirtschaftsbedingungen, und zwar regelt ihn die Zentralnotenbank, die Reichsbank durch Erhöhung oder Senkung ihres Diskontsatzes.

Die Erhöhung des Lombardsatzes von 7 auf 15 v. H. ist mit Rücksicht auf die „eingefrorenen“ Kredite vorgenommen worden, weil erfahrungsgemäß für diese Kredite der Lombardkredit, d. h. die Verleihung von in Pfand gegebenen Wertpapieren usw. seitens der Reichsbank zur Finanzierung gern in Anspruch genommen wird.

Die neuen Zinssätze. Die Mitglieder der Banken-Stempelvereinigung haben folgende Zinsveränderungen mit Wirkung vom 16. Juli 1931 an beschlossen: Sollzinsen 13 v. H. zusätzlich der üblichen Kreditprovision (allgemein 1/2 v. H. pro Monat, also insgesamt 13 1/2 v. H. pro Jahr, die Red.), Habenzinsen für täglich fällige Gelder in provisionsfreier Rechnung 8 v. H., in provisionspflichtiger Rechnung 9 v. H. für neu eingezahlte Gelder, die keinerlei gesetzlichen Auszahlungsbefristungen unterliegen, werden in provisionsfreier Rechnung 4 v. H. und in provisionspflichtiger Rechnung 5 v. H. veräußert.

Als Ursache für Sonderfälle ist, wie bemerkt, im Bankgesetz eine Ermächtigung der Reichsbank zur Herabsetzung der Notendeckung vorgesehen. Die Reichsbank hat in diesem Fall aber eine Notendeckung an das Reich zu zahlen und den Wechselkredit zu erhöhen. Für die Unversehrtheit der Markführung kommt es in erster Linie darauf an, daß von der Reichsbank nur ordnungsmäßige Wechsel akzeptiert und nicht mehr Banknoten in den Verkehr gesetzt werden, als dieser braucht. Dagegen will die Reichsbank den Zahlungsmittelumsatz unbedingt in der Hand behalten und hat sie die Hilfsmassnahme, die Rentenmarkt wieder herauszugeben, abgelehnt.

Was die Reichsbank heute tut, ist lediglich eine Uebergangsmassnahme, um die geschwollene Devisen zu binden und die Volkswirtschaft nicht im Uebermaß von Zahlungsmitteln zu entlasten. Daß die Uebergangsmassnahme der Herabsetzung der Notendeckung auf den notwendigen Umfang und auf kürzeste Zeit begrenzt bleibt, dafür sorgen neben der außerordentlich starken Diskontenerhöhung und der Notensteuer überdies die bereits durch Notenverordnungen getroffenen Vorkehrungen zur Devisenkontrolle und zur Einschränkung des Bargeldverkehrs. Die Reichsmark ist und bleibt goldfester.

### Handel und Verkehr Die Krediteinschränkung bleibt vorläufig Weitere Erhöhung des Lombardsatzes?

Die „Krediteinschränkung“ der Reichsbank wird nach der Erhöhung des Diskontsatzes von 7 auf 15 v. H., die natürlich eine starke Kreditverengung bedeutet und für die Wirtschaft vielfach von schwereren Folgen begleitet sein wird, vorläufig fortgesetzt werden. Allerdings wird man, je mehr sich die Diskontenerhöhung auswirkt, allmählich nachlassen können.

Die Erhöhung des Lombardsatzes von 8 auf 15 v. H. ist mit Rücksicht auf die „eingefrorenen“ Kredite vorgenommen worden, weil erfahrungsgemäß für diese Kredite der Lombardkredit, d. h. die Verleihung von in Pfand gegebenen Wertpapieren usw. seitens der Reichsbank zur Finanzierung gern in Anspruch genommen wird. Da aber in gegenwärtiger Zeit der großen Geldknappheit begründeterweise der Anstieg zum Lombard besonders von Seiten der öffentlichen Stellen übermäßig groß ist, hat sich die Reichsbank zu der Erhöhung entschlossen. Da es sich um vorläufige Maßnahmen handelt, werden diese auch wieder zu ändern sein.

Die neuen Zinssätze. Die Mitglieder der Banken-Stempelvereinigung haben folgende Zinsveränderungen mit Wirkung vom 16. Juli 1931 an beschlossen: Sollzinsen 13 v. H. zusätzlich der üblichen Kreditprovision (allgemein 1/2 v. H. pro Monat, also insgesamt 13 1/2 v. H. pro Jahr, die Red.), Habenzinsen für täglich fällige Gelder in provisionsfreier Rechnung 8 v. H., in provisionspflichtiger Rechnung 9 v. H. für neu eingezahlte Gelder, die keinerlei gesetzlichen Auszahlungsbefristungen unterliegen, werden in provisionsfreier Rechnung 4 v. H. und in provisionspflichtiger Rechnung 5 v. H. veräußert.

Das deutsche Wirtschaft. Bei der Auslieferung von dänischen Seefischereien in einem dänischen Kohlenhafen auf dem Hamburger Markt am 15. Juli weigerten sich die dänischen Händler, deutsches Geld in Zahlung zu nehmen und verlangten stattdessen in dänischen Kronen. Die Forderung wurde, soweit bekannt, nicht bewilligt. Der Reichs-Seefischereiausschuss gibt hierzu bekannt, daß die deutsche Seefischerei den Bedarf aus deutschen Fängen vollständig zu decken vermag. Die eigene Befahrung könne vielmehr noch in erheblichem Maß gesteigert werden.

Sprechende Zahlen! Jede überflüssige Einnahme von 6000 Mt. Industriepaten oder von 2250 Mt. Nahrungsmitteln macht eine deutsche Familie ein Jahr arbeitslos.

Handverleiher und Arbeitgeber können Beschäftigung finden, wenn jeder Deutsche beim Einkauf landwirtschaftlicher Waren

Ausgabe: Reichs-Brotkammer, Wein- und Obsthandlung in Stuttgart-Banggen. — Frau A. Fuchs, Baugesellschaft in Reutlingen. — Frau Johann Hammerle, Gem. Warenhandlung in Oberheim. — Späthling, — Wilhelm Häfeler, Baugesellschaft und Handlung in Dietmannsweiler. — Heinrich Seitz, Uhrmachermeister in Stuttgart. — Karl Kühner, Holz- und Holzwarenhandlung in Cannstatt. — Karl Kreiser, Herren- und Damenkonfektionsgeschäft in Weitingen a. St.

Vergleichsverfahren: Richard Bay, Schlichter in Bad-... Christian Jenter, Weh. Schlichter in Waldbrunn... Adolf Strahle, Badermeister in Oberriedenfeld... Frau Luise Ketter, Obsthandlung in Ravensburg.

Stuttgarter Schlachthofmarkt, 16. Juli. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Biege- und Schlachthof wurden zugeführt: 9 Ochsen, 45 Jungbullen, 60 Kühe, 11 Röhre, 207 Kälber, 758 Schweine, 2500 Lämmer unverkauft: 6 Ochsen, 17 Jungbullen, 30 Kühe, 7 Röhre. Verkauf des Marktes: Großvieh schleppend, Ueberstand, Kälber leicht, Schweine mäßig befreit.

Table with 4 columns: Cattle (Calfen), Pigs (Schweine), Sheep (Lämmer), and other categories. It lists various types of livestock and their market prices in Stuttgart.

### Erhebungen über den Rindviehbestand

Nach den vierteljährlichen Erhebungen der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsverband ist in den Sommermonaten 1931 mit einem stärkeren Schlachttierangebot an Ochsen, Bullen, Kühen und Färsen und einem erhöhten Milchviehbestand zu rechnen. Darüber hinaus steht auch für die Zukunft ein stärkerer Nachwuchs allgemein und insbesondere für die zweite Hälfte des Jahres 1932 ein vermehrtes Schlachttierangebot zu erwarten. Der Rindviehbestand dürfte vom Januar bis März 1932 nur etwa 1/2 des hauptsächlich auf die sechs Wintermonate zusammengebrachten Gesamtjahresanfalls an Kälbern ausmachen.

Gesorbene: Agnes Kirchherr, Calw / Christine Müller geb. Bed. 58 J., / Ernst Heinselmann, Schneider, 25 Jahre, Lom bach / Emil Edelmann, 50 J., Altensteig.

Unter dem Einfluß einer nördlichen Depression ist für Samstag und Sonntag immer noch mehrfach bedecktes, unbedeutendes Wetter zu erwarten.

### Oberamts-Sparkasse Nagold

In manchen Kreisen unserer Einleger bestehen offenbar Befürchtungen um ihre Guthaben, denn hier wie anderwärts hat sich bei Einzelnen das Bestreben gezeigt, Einlagen in größerem Umfang zurückzuziehen. Dies gibt uns Veranlassung zu folgender

### Erklärung

Die Lage der Sparkasse rechtfertigt es nicht, daß die Einleger ihr Vertrauen, ihre Lage ist völlig in Ordnung — es sind also jegliche Angst- abhebungen nicht am Platze. Sämtliche Einlagen sind in jeder Hinsicht gesichert. Alle Einlagen sind auf Feingoldbasis hypothekarisch, also wertbeständig angelegt oder aber, um die Einlagen auch verzinsen zu können, anderweitig ausgeliehen, jedoch nur gegen ausreichende fahungsmäßige Sicherheit. Selbstverständlich hat sich die Sparkasse auch auf Parabbhebungen vorbereitet, aber, um nicht unwirtschaftlich zu handeln, wird im allgemeinen nur so viel bereit gehalten, als erfahrungsgemäß für Abhebungen gebraucht wird. Wer, ohne tatsächlich dafür unmittelbaren Bedarf zu haben, der Sparkasse Geld entzieht, handelt nicht nur gegen seine eigenen Interessen, sondern schadet der Sparkasse und denjenigen Bezirksheimwohnern, deren Kredite möglichenfalls gefündigt werden müssen.

Die Sicherheit der Einlagen ist nicht erschüttert. Für den ganzen Geschäftsbetrieb haftet der Bezirk Nagold mit der gesamten Steuerkraft der Einwohner. Wir bitten dringend, der Oberamts-Sparkasse das Vertrauen wie bisher zu erhalten und sogen. Angstabhebungen zu unterlassen. Bis die augenblicklichen Schwierigkeiten überwunden sein werden, müssen sich unsere Einleger allerdings damit abfinden, daß sie ihre Einlagen nur in Teilbeträgen abheben können.

Nagold, den 16. Juli 1931

Die Kassenverwaltung: Ott.

Samstag und Sonntag, den 17. u. 18. Juli 1931 im Saale „Traube“ in Nagold. Ungarisches Künftler-Konzert. Besetzung: Violine, Bassaute, Viola u. Cello. Anfang jeweils 8 Uhr. Kassenöffnung: 1/2 8 Uhr. Eintritt: I. Platz 50 Pfg. II. Platz 30 Pfg.

Die neuesten Mode-Alben für Herbst-Winter. Soeben erschienen und vorrätig bei Buchhandlung G.W. Zaiser, Nagold. RM. 4000.— auf I. Hypothek von Selbstgeber gesucht. Angebote befördert unter Nr. 509 Bernita Forb

SOEBEN ERSCHEINT. MINNA FALK. Hete wandert in den Frühling. Eine moderne Liebesgeschichte. Roman. Es sind keine ungewöhnlichen Schicksale, die der Familie Ott und auch der kleinen Hete begegnen, aber wie Minna Falk sie erzählt, das macht sie aus einem unvergleichlichen Erlebnis. Man muß Hete lieb haben in ihrer köstlichen, unvergleichlichen Natürlichkeit. Geboten 2,70 RM., Ganzleinen 4,90 RM. Zu haben bei: G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Ragold Freiwillige Feuerwehr. Am Sonntag, d. 19. Juli rückt die gesamte Feuerwehr mit Westerklinie zur Übung aus. Antreten in voller blauer Ausrüstung präzis 7 Uhr beim Nagolplatz. 1210 Das Kommando.

Einwickelpapier (Zeitungsauswurf) billigt bei G. W. Zaiser, Nagold.

Schmerz laß nach! Keine schmerzhaften u. dauerhaften Verletzungen sein. Keine Schmerzen — kein Pflaster kein Desinfizieren — kein Pinset keine Salben. Viele Verletzungen nur 30 Pf. Karl Harr, Seifensieder.

Amtsgericht Nagold. Am 16. Juli 1931, vormittags 8 1/2 Uhr, wurde das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Frau Luise Ketz geb. Schneider, Witwe des Christian Ketz in Emmingen O. A. Nagold eröffnet. Als Vertrauensperson ist Rechtsanwalt Dr. Tänger in Stuttgart (Mittnachtbau) bestellt. Vergleichstermin vor dem Amtsgericht Nagold ist bestimmt auf Samstag, den 1. August 1931, vormittags 11 Uhr. Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und das Ergebnis der weiteren Erhebungen ist auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Nagold, 15. Juli 1931. Dankfagung für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter und Großmutter Elisabeth Köhle geb. Reinfelder. Danken wie herzlich. Besonders danken wir für die vielen Blumen- und Kranzsendungen, sowie für die zahlreiche Beileidbegleitung von hier und auswärts. Die trauernden Hinterbliebenen.

NUTRIA aus bester Zucht — das in Wartung u. Pflege anspruchsvolle, dabei ertragreichste Feinstier Nahrungsmittel durch d. Nutria-Farm, Kuttler & Lehrs Nagold, Telefon 125 — Postfach 30.

Warum bittere Medizin? wo doch die Natur Ihnen in uns ein seit Jahrhunderten erprobtes, natürliches Mittel gibt, um gesund zu werden und zu bleiben. — Wir Imnauer Apollo-Sprudel und Apollo-Quelle Teinacher Hirschquelle und Sprudel Remstal-Sprudel und Urquell. die „Diener Ihrer Gesundheit“, halten Magen, Darm und Nieren in Ordnung und sind dabei sehr angenehme Durstlöcher. Wie Sie sich um wenige Mark immer auf der Höhe lebensspendender Gesundheit halten, sagen Ihnen unsere interessanten Druckschriften. Verlangen Sie sofort kostenlose Zusendung von der Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberkingen/Würt.

Gesundes Mädchen mit Nähenkenntnissen zu Kindern u. Mithilfe im Haushalt zu baldigem Eintritt gesucht. In eit mädchen vorhanden. Angeb. mit Zeugn. Bild u. Lohnansprüchen an Frau-Gäßlerdingen

Mädchen nicht unter 23 Jahren, für Küche und Hausarbeit in Geschäftshaus (Café) bei gutem Lohn u. Trinkgeld durch Bedienen der Gäste für sofort gesucht. Das Mädchen muß schon gebildet haben und sich willig jeder Arbeit unterziehen. Entgelt mit möglichst neuem Bild u. Rückporto unter Nr. 510 an Bernita Forb

Früh-Kartoffeln selbst gepfl., vom Sandboden, gelb, Frühkartoffeln Br. u. RR. 450, 5 Jtr. 4.30, versendet gegen Nachnahme Karl Hans, Dietzheim (Baden) Telefon 20